

Zur Konzipierung lateindidaktischer Studienprojekte: Studierende reflektieren über Umsetzungsversuche von neuen lateindidaktischen Ansätzen in die unterrichtliche Praxis (am Beispiel sprachsensiblen Lateinunterrichts unter Einbezug von Herkunftssprachen)

Seit der Einführung des Praxissemesters mit dem dezidierten Anspruch, die reflexive Theorie-Praxis-Verknüpfung im Lehramtsstudium zu verbessern, sind studentische Schulforschungsprojekte – bis dahin hauptsächlich Domäne der Erziehungswissenschaften – auch in den Fachdidaktiken angesiedelt. Dies eröffnet den Studierenden nun „die besondere Chance, sich gerade mit fachdidaktischem Wissen intensiv auseinanderzusetzen und es auf schulische Situationen zu beziehen“ (Neuhaus & Schellenbach-Zell, i.Dr. 2018), sowie fachspezifisch Reflexionskompetenz auszubilden. Obwohl die besonderen Potenziale der Studienprojekte für die fachdidaktische Ausbildung an den Universitäten nun langsam in den Fokus der Forschung rücken, gibt es in der Lateindidaktik noch kaum Diskussion – geschweige denn Forschungsergebnisse – darüber, wie lateindidaktische Studienprojekte zu gestalten sind und was genau sie für die Weiterentwicklung von Reflexionskompetenz und Theorie-Praxis-Verknüpfung der Studierenden überhaupt leisten können (eine erste Annäherung findet sich bei Sauer 2017). Eine intensivere inhaltliche Auseinandersetzung und ein fachspezifisches Konzept mit realistischen, konkreten Zielen des lateindidaktischen Studienprojekts könnten bei Studierenden mehr Transparenz und Akzeptanz schaffen und die Betreuung verbessern, sind bisher jedoch Desiderat.

Im Rahmen meines Projekts wurde ein Konzept für lateindidaktische Studienprojekte entwickelt, nach welchem die Studierenden, angelehnt an die Einteilung von Praxiserkundungen von Mohr & Schart 2016, zwischen drei möglichen Typen von Forschungsvorhaben für ihr Studienprojekt wählen können: der methodengeleiteten Erkundung im Forschungsfeld Schule, dem Unterrichtsversuch zu einem neuen didaktischen Ansatz/methodischem Zugang oder der Entwicklung einer Intervention. Dem Projekt liegt die Annahme zugrunde, dass sich mit der Themenstellung des Studienprojekts auch die Reflexion der Studierenden ändert, da sie einen je anderen Gegenstand hat und so auch Theorie und Praxis in den Reflexionen eine andere Funktion übernehmen. Ziel ist es daher, Reflexion gegenstandsspezifisch zu beschreiben und auf dieser Basis ein Seminarkonzept für eine zielgerichtete Förderung der Reflexionskompetenz zu entwickeln. Hierfür wurde ein Analyseinstrument entwickelt, das mithilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse in den studentischen Reflexionen der Abschlussberichte typische Themenentfaltungsmuster identifiziert und die jeweilige Rolle von (Theorie-)Wissen und Praxis für die Reflexion erfasst. Die Analyse wurde zunächst an sieben studentischen Reflexionstexten durchgeführt, die einen Unterrichtsversuch zu einem neuen didaktischen Ansatz zum Thema hatten, nämlich einem mehrsprachigkeitssensiblen Lateinunterricht unter Einbezug der Herkunftssprachen. Die Ergebnisse zeigen zwei unterschiedliche reflexive Themenentfaltungsmuster bei diesem Typus von Studienprojekten: eine beschreibende, bisher nur in Ansätzen lösungsorientierte Themenentfaltung bei Reflexion von neu generiertem Erfahrungswissen und eine dialogische Reflexion (vgl. Hatton & Smith, 1995) bei der Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der subjektiven Theorie über den Einbezug von Herkunftssprachen in den Lateinunterricht. Die Analyse machte außerdem folgende Schwierigkeiten der Studierenden sichtbar: bei der Reflexion von Erfahrungswissen differenzierte Erklärungen zu geben und Handlungsalternativen zu entwickeln; im Reflexionsteil die Forschungsfrage als Gedanken strukturierendes Element zu nutzen; sowie bei der Reflexion der eigenen subjektiven Theorie fachdidaktische Theorie nicht als feststehende Norm zu verstehen, sondern sich in kritische Auseinandersetzung mit ihr zu begeben. Die Ergebnisse der Analyse dienen der Konzipierung eines Begleitseminars im Wintersemester 2018/19 zur Unterstützung bei der Planung und Reflexion von Studienprojekten. Auch flossen die Erkenntnisse der Studierenden über die Thematisierung von Herkunftssprachen im Lateinunterricht in die fachdidaktische Begleitforschung zur Modellierung eines

(inter-/trans-) kulturellen Lateinunterrichts mit ein. Die Evaluation des Begleitseminars ist für das Frühjahr 2019 geplant.

Hatton, N. & Smith, D. (1995): Reflection in teacher education: Towards definition and implementation. In: *Teaching and Teacher Education*, 11(1), 33–49.

Mohr, I. & Schart, M. (2016): Praxiserkundungsprojekte und ihre Wirksamkeit in der Lehrerfort- und Weiterbildung. In: M. K. Legutke & M. Schart (Hrsg.): *Fremdsprachendidaktische Professionsforschung: Brennpunkt Lehrerbildung*. Tübingen: Narr, 291-322.

Neuhaus, D., & Schellenbach-Zell, J. (i. Dr. 2018): Reflexionsfähigkeit als ein Ziel Forschenden Lernens. In: K. Heberle, U. Kranefeld & A. Ziegenmeyer (Hrsg.): *Studienprojekte im Praxissemester: Grundlagen und Beispiele Forschenden Lernens in der Musiklehrer_innenbildung in Nordrhein-Westfalen*. Dortmund.

Sauer, J. (2017): Forschendes Lernen im Fach Latein. In: R. Schüssler, A. Schöning, V. Schwier, S. Schicht, J. Gold & U. Weyland (Hrsg.), *Forschendes Lernen im Praxissemester. Zugänge, Konzepte, Erfahrungen*. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 286-291.